

ZUSAMMENFASSUNG

Jahrbuch 2017

DR. ANDRÁS SMUK

VORWORT (Die sich erinnernde Nation)

Das Schicksal der Jugendlichen, der ungarischen Gemeinschaften, die nach der Revolution 1956 nach Österreich geflohen waren, war gar nicht einfach. Auf der Suche nach einem Ausweg war die Selbstorganisation die erfolgreichste Möglichkeit. Die Gemeinschaft, die 1964 einen Verein gegründet hatte, gestaltete ihren kulturellen Lebensraum und ihre politische Ansicht immer bewusster.

Allen, die ihr Ungartum bewahren wollten, konnte der Verein durch die gemeinsame Sprache, durch die Pflege der Kultur, der Traditionen, Sitten und Bräuche helfen.

Die Leitung des „Europa“-Clubs hält es auch heutzutage für sehr wichtig, dass wir über unsere gemeinsamen europäischen Werte, über das europäische Kulturerbe sprechen, unsere gemeinsame Vergangenheit kennen lernen, die nationalen Eigenheiten anerkennen, die eigenartige Kultur von anderen Nationen als ein Ganzes schätzen können.

Europa ist die Heimat der Nationen, der historischen Länder und der europäischen Christen. Die Intervention jeglicher Massen von anderen Kontinenten übt einen schädlichen Einfluss auf uns aus. Europa soll das Europa der Europäer bleiben.

„Der Schlüssel zur Zugehörigkeit zu einer Nation ist die Kenntnis der Muttersprache“.
(Sándor Márai)

DR. MIKLÓS MESSIK

Széchenyi-Denkmäler – Auf den Spuren des „Tagelöhners der Nation“ in Europa

Denkmäler von Graf István Széchenyi sind in zahlreichen Städten Ungarns sowie in ganz Europa, vor allem bei unseren Nachbarn zu finden.

Im Vortrag geht es auch um die seelische Entwicklung Széchenyis, um seine tiefe Liebe seiner Heimat gegenüber, um die Wirkung seiner Frau Seilern Crescence auf ihn. Außerdem werden auch die Gedenkstätte und Palaste in Ungarn, Bratislava und Wien, die mit Széchenyi und seiner Frau verbunden sind und heute zu besuchen sind, erwähnt.

In der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften wird die Lithografie von Károly Werfer mit dem Titel „Der erste Tagelöhner der Nation“ aufbewahrt. Auf dem Bild sind – um die Figur von Széchenyi herum – die sieben wichtigsten Themen und Werke des Grafen zu sehen.

Miklós Messik suchte sich folgende Grafik als Leitmotiv für seinen Vortrag aus: Kettenbrücke, Dampfschiffahrt, Bergbahn mit Dampfantrieb (Standseilbahn) in Buda, Pferdezucht oder Pferderennen (London, München), Flussregulierung, Entwicklung der Landwirtschaft (und seine Reisen diesbezüglich), die Schriften von Széchenyi. Die Eisenbahn: Es ist der Ausdauer von Széchenyi zu verdanken, dass die Personenförderung mit der Dampfeisenbahn, die ursprünglich 1830 in England startete, es 16 Jahre später auch in Ungarn gab. Die erste Strecke lag zwischen dem Bahnhof Pest-Buda und Vác.

JÁNOS ARANY

Gedichte (Vorgetragen im Programm von ANNAMÁRIA SUDÀR)

Rendületlenül/Unermüdlich

Vörös rébék/Rote Rebekas

Szibinyáni Jank/ Jank Szibinyáni

Rege a csodaszarvasról/Legende des Wunderhirsches

ARTÚR GÖRGEI

Mein Leben und Wirken in Ungarn 1848/1849

„In mir verbarg sich kein Soldatengenie. Dies war nur eine Legende, eine ungarische Legende wie viele andere. Unter meinen Soldaten hielt ich Ordnung, das ist alles, und die Jungs benahmen sich anständig. Der Rest ist doch nur Larifari.“ (General Artúr Görgey an den Schriftsteller Zsigmond Móricz)

KÁKICS VOLKSMUSIKBAND

„Franz Joseph lässt die Trompeten blasen“

Im Programm der Volksmusikband Kákics werden Lieder des Freiheitskampfes von 1848, die Kossuth-Lieder sowie Melodien, die die Bitternis des Ersten Weltkrieges in Erinnerung rufen, zu hören sein.

Diese Veranstaltung war eine würdige Gedenkfeier und Ehrenbezeugung zu Ehren der Opfer des Ersten Weltkrieges.

Im Jahrbuch sind neben den Begleitzitaten auch die Liedtexte der vorgetragenen Lieder zu lesen.

BÉLA NÓVÉ

Auf den Spuren der verschwundenen Emigrantengeneration

(Patria Nostra – Dokumentarfilm über das Jahr 1956)

Ich möchte ein paar Momente unserer Geländedrehung in der Provence, auf Korsika und in unserem Land in Erinnerung rufen; die von uns kennen gelernten Veteranen in der Provence und auf Korsika waren Legionare.

Auriol und Puylobier waren die zwei größten Legionsasyle in der Provence, heute leben hier nur drei-vier Ungarn...

Der Höhepunkt der Geländedrehung in der Provence im Jahre 2011 war ohne Zweifel die Gedenkfeier zu Ehren der Revolution von 1956, zu der Dutzende von Legionsveteranen – mit ihren Familienmitgliedern – aus Marseille, Nizza, Toulon, Aix-en-Provence, Aubagne und vielen kleinen Städten nach Puylobier gekommen waren.

Die Loyalität der von uns kennen gelernten Legionsveteranen ist ihrer Geburts- sowie ihrer Wahlheimat gegenüber bis zum heutigen Tag unerschütterlich. Sie sind auf beide stolz und versuchen ihre sprachlichen und kulturellen Werte, identitätsstärkende Traditionen nach ihrem besten Wissen pflegen.

Zwischen 2012 und 2015 begleiteten wir vier Heimkommende auf die Schauplätze ihrer Kindheit in Budapest und auf dem Lande mit der Kamera. Alle vier Fahrten waren wahre „Zeitreisen“, die vielerlei Erinnerungen wachgerufen hatten und zu einem unerwartet wechselvollen, rührenden Porträt wurden.

Schließlich ein Abschiedsbesuch in Nizza bei László Szabó, „Laci bácsi/Onkel Laci“, der uns in seinem Haus (nur zwei Straßen von der Promenade des Anglais entfernt) empfangen hatte.

Aber auch unsere andere Veteran-Expedition war nicht weniger spannend: die Gedenkreise nach Korsika.

In Calvi auf Korsika, in der nordwestlichen Ecke der Insel, in der Basis des 2. Fremdenregiments der Fallschirmjäger „Camp Raffali“ wartete der junge Presseoffizier Leutnant Pierre O. auf uns, um uns bei den Dreharbeiten vor Ort den ganzen Tag zu begleiten und abzusichern.

In Corté besuchten wir das Lagerbordell und die Legionshäftlingssiedlung.

Der Bericht wird von vielen Fotografien ergänzt.

DR. IMRE TÓTH

Das nationale Gedächtnis an die Revolution und den Freiheitskampf von 1956

(Festvortrag anlässlich der Revolution von 1956; Dr. Imre Tóth (Sopron), Historiker, Museumsdirektor, Universitätsdozent)

Trotz der falschen Vorstellungen war in der Geschichte der ungarischen Nation nach der Niederschlagung des Rákóczi-Freiheitskampfes eine seit Jahrzehnten nicht erlebte Freiheit eingebrochen. Das 1849 besiegte Land errang den heiß ersehnten Sieg durch den Ausgleich. 1956 wurde durch ein doppeltes Opfer und eine doppelte Auferstehung zu einem wichtigen Ereignis unserer Geschichte und Gegenwart.

Alle Menschen, die demokratisch denken, können in unseren Feiertagen die eigenen Traditionen finden und die von anderen respektieren. Das können wir voneinander besonders in Zusammenhang mit 1956 erwarten.

Die Betrogenen der 50er Jahre, die jungen Arbeiter, Lehrlinge, Hilfsarbeiter stellten sich die Zukunft anders vor, trotz aller Versprechen des Systems fühlten sie sich als die Außenseiter der Gesellschaft. Laut Experten der Epoche war das Ziel von den Ereignissen von 1956 die Synthese der nationalen und sozialen Kräfte.

Die Revolution 1956 brachte eine auch im Nachhinein, sogar heute spürbare Veränderung im Verhältnis von Österreich und Ungarn, genauso wie in der internationalen Beurteilung Österreichs und in der Gestaltung des Selbstbildes der Österreicher.

Was wäre in Ungarn geschehen, wenn die Revolution gewonnen hätte? – Auf diese Frage gibt es keine authentische Antwort. Darauf aber schon, dass die Macht mit Janusgesicht, die für 30.000 Menschen Repression, für neunmillion Lebensstandardsteigerung mit sich brachte, sich auf der anderen (ungarischen) Seite der zum Eisernen Vorhang erstarrten Grenze von der Rákosi-Praxis, die auch die Sphäre des Privatlebens verstaatlicht hatte, lossagte – obwohl die stalinistische Struktur ihres Systems, abgesehen von ein paar kleinen Veränderungen, dasselbe blieb.

Ungarisches Gymnasium Burg Kastl in Deutschland

(In Zusammenhang mit der Reise des „Europa“-Clubs „Kunsthistorische Reise nach Bayern – auf den Spuren von ungarischen Gedenkstätten“)

2008 war es 50 Jahre her, dass das Ungarische Gymnasium die mittelalterliche Burg von Burg Kastl „erobert“ hatte.

Vorgeschichte:

Passau-Waldwerke 1945: Das Barackenlager Waldwerke neben Passau war eines der zentralen Asylager für Ungarn zu dieser Zeit. Hier wurde auf die Initiative von dem Gymnasiallehrer Béla Csejtey und einigen anderen sowie von dem katholischen Priester des Lagers Nándor Kálózi eine Schule gegründet. Im achtklassigen Gymnasium stand damals ein Tisch für das Klassenzimmer.

Das war der Beginn des Ungarischen Gymnasiums in Deutschland im Jahre 1946 und das Ungarische Gymnasium Burg Kastl wurde sein Nachfolger.

Lindenberg, 1951: Die ungarische Schule und die Lehrer zogen im Jahre 1951 in ein malerisches Dorf im Allgäu, nach Lindenberg, wo sie in einem Hotel außer Betrieb beherbergt wurde.

Bis 1954 war die Schule (Gymnasium sowie Grundschule und Internat) in **Lindenberg**, später zog sie nach Baden-Württemberg.

Bauschlott, 1954: Im Bundesland Baden-Württemberg, in einem früher Flüchtlinge aufnehmenden Jagdschloss fand das Ungarische Gymnasium sein neues Zuhause. Die ersten Flüchtlingsschüler meldeten sich in Bauschlott bereits im November 1956.

München/Fürstenried, 1957: Im Februar 1957 kam Dr. Neuhausler, Weihbischof aus München, um der Schule zu helfen. Drei Klassen der Oberstufe konnten mitsamt Lehren nach **München/Fürstenried** ziehen.

Die Gründung von Burg Kastl, 1958: Im März 1958 konnten die drei Klassen der Oberstufe mit 160 Schüler ins Kloster von Kastl, nach Burg Kastl umziehen! Bis zum Mittelalter war Burg Kastl eine Benediktinerabtei. Wer in den nächsten Jahren zu der Sommerzeit die Schule besucht hatte, konnte in den Ferien jedes Mal Bauarbeiten beobachten.

Am 15. Juni 1972 durfte sich das Institut auf den Besuch von Kardinal József Mindszenty freuen.

Im Laufe der Jahre wurden in der Schule eine Bibliothek, ein Sportverein, eine Pfadfindergruppe, ein Chor, ein Schulorchester sowie eine Volkstanzgruppe gegründet.

An Pfingstsonntagen war Burg Kastl jedes Jahr der Schauplatz des Ungarn-Treffens. Nach der Wende 1989 wurde der Status der Schule insofern verändert, dass sie offiziell nicht mehr als die Schule „der Flüchtlinge“ bezeichnet werden durfte, weil die ungarische Grenze geöffnet wurde. Des Weiteren bewarb sich die Schule – als Kampf um seinen Bestand – um den Status „Europäisches Gymnasium“ und gewann ihn. Mit dem Abiturzeugnis von Kastl konnte man sich um Studienplätze an allen Universitäten der Welt bewerben.

Das Ungarische Gymnasium von Burg Kastl – Teil des Ungarischen Kulturerbes

Das Alma Mater hatte etwa 4.000 ungarische Schülerinnen und Schüler gehabt: 1600 Schülerinnen und 2200 Schüler besuchten das Ungarische Gymnasium von Burg Kastl. Die Anzahl der Lehrer betrug 180 Personen.

Im Jahre 2006 schloss das Gymnasium seine Pforten und die während des beinahe 50-jährigen Betriebs gesammelten Objekte werden teilweise im Rahmen einer Dauerausstellung in Kastl, teilweise durch die Stiftung Volkshochschule Lakitelek zur Schau gestellt.

Die Absolventen von Kastl trugen nicht nur zur Pflege der ungarischen Kultur bei; viele von ihnen wurden und werden bis heute mit wichtigen Preisen auf den Gebieten des wissenschaftlichen und sozialen Lebens ausgezeichnet.

Aufgrund der Entscheidung des Ungarischen Erbe-Komitees wurde die 50 Jahre lange erzieherische Tätigkeit des Ungarischen Gymnasiums von Burg Kastl am 19. Juni 2010 mit dem Preis „Teil des Ungarischen Kulturerbes“ gewürdigt.

ANHANG

PÁL CSÁKY

Blumenregen (Drama) – und ein Kopfneigen

Die in Minderheiten lebenden Menschen haben keine solche Einrichtungen wie diejenige, die in ihrem eigenen Staat leben: Sie haben kein eigenes Parlament, keine eigene Regierung, die nur für ihre Anliegen zuständig ist.

Innerhalb der Literatur gibt es spezifisches Genre, das auch dazu geeignet ist, um die Traumen einer Gemeinschaft zu erzählen und aufzuarbeiten.

Das Drama *Blumenregen* ist ein Kopfneigen vor dem Schicksal der ungarischen Intellektuellen vom Hochland, die von der Normalisierung in der Tschechoslowakei 1968 gebrochen wurden.

Im *Blumenregen* sehen wir die Memoiren eines älteren Ehepaares. Es geht um ihre Erinnerungen, aber in den Erinnerungen leuchtet auch ein menschliches moralisches Verhaltenssystem auf, ohne das die Erhaltung der Minderheitengemeinschaften unvorstellbar ist.

1968 wurde die Situation der besten Ungarn im Hochland in der Stimmung nach der Invasion des Warschauer Paktes schlechter gemacht.

ÁRPÁD DALMAY

Weihe der Gedenkstätte zur Landnahme in Beregszász/Bergsaß

Im April 1890 wurde neben dem Steinbruch von Kishegy ein Reitergrab aus der Zeit der Landnahme und im Grab die bekannte Kappe gefunden, die heute im Ungarischen Nationalmuseum gezeigt wird. Die aus einem Marmorobelisk (Sándor Szilágyi d.Ä.), der Skulptur der Kappe (Sándor Szilágyi d.J.) sowie aus sieben schön geschnitzten Holzstelen (die „kopjafa“ genannt werden und vom Holzschnitzer Attila Sándor zu Ehren der sieben Heerführer der Landnahme angefertigt wurden) bestehende Gedenkstätte ist das Ergebnis des ungarischen Zusammenschlusses: Zu ihrer Errichtung trugen Zivilorganisationen aus Ungarn, Wien, Siebenbürgen, dem Hochland, Délvidék („Südgebiet“ in Serbien), Kroatien und der Karpatenukraine bei.

Die Weihe fand im Rahmen eines schönen Festes statt, an dem prominente Personen aus der Ukraine und Ungarn Festreden hielten und welches durch einen Chorauftritt, Gedichte und ein Taragot-Programm ergänzt wurde. Nachdem die Gedenkstätte geweiht, ihr der Segen erteilt und eine Zeitkapsel hinterlegt wurde, spielte István Marinovszky die Szeklerhymne auf Taragot und die Vertreter der Organisationen und Institute legten ihre Kränze nieder.

DR. JÁNOS PERÉNYI Gesandter von Ungarn:

Festrede in Jánossomorja bei der Gedenkfeier anlässlich der Revolution von 1956

Der Anfang und das Ende. Das bedeutet die Revolution und Freiheitskampf von 1956. Anfangspunkt des Zerfalls einer scheinbar unerschütterlichen Macht. Die Revolution war zugleich der Endpunkt des Vorganges, der seit 1945 dauerte und im vom Terror unterdrückten Ungarn abspielte. Nach dem Ausbruch der Revolution war Österreich unter den Ersten, die Ungarn Hilfe leisteten. Im Jahre 1956 verflochtete sich das Schicksal von Österreich mit dem von Ungarn wieder – wenn auch nur für kurze Zeit. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Bund nie aufgelöst wurde und auch in der Zukunft nicht aufgelöst wird.

Ungarn ist heute ein freies, unabhängiges Land, ein gleichrangiges Mitglied von Europa. Was heute auf dem Kontinent geschieht, müssen wir nicht mehr nur erdulden, wie 1956, wir dürfen die Geschehnisse auch mitgestalten.

Die Botschaft von 1956: die Sehnsucht der ungarischen Nation nach der Freiheit, der Kampf nach einer gleichrangigen, unabhängigen Zukunft und der Mut, mit dem das Land der Weltmacht gegenübertrat.

GYÖRGY BATTA

Einige Sätze über die Petőfi Freundegesellschaft von Királyfiakarcsa

Die Gemeinde Karcsa wurde 1215 das erste Mal erwähnt.

2001 wurde in der Gemeinde die Petőfi Freundegesellschaft gegründet. Sie setzte sich das Ziel, das ungarische Erbe zu bewahren und es den nächsten Generationen weiterzugeben, das Nationalbewusstsein der Ungarn in Karcsa zu stärken.

Auf Einladung der Gesellschaft kamen in den letzten 16 Jahren ca. fünfzig ausgezeichnete Personen aus Ungarn nach Királyfiakarcsa, um über die verschiedensten Themen Vorträge zu halten. Unter den Vortragenden waren *Imre Makovecz*, Miklós Kellermayer, Pál Rókusfaly d.Ä., *Anna Jókai*, Miklós Melocco, István Kiszely, Tibor Rieger, Szilveszter Vizi E., András Balczó, Lajos Papp, György Fekete, Szilvia Sunyovszky, Xavér Varnus, Gábor Koltay und Gergely Koltay, Katalin Szvorák, Péter Szíjjártó, Pater Imre Kozma, Miklós Duray u.v.a. zu finden.

Ein wichtiges Datum im Leben von Királyfiakarcsa ist der 19. August 2017. An diesem Tag wurde am Nachmittag die zwei Meter große Bronzestatue „Die Heilige Jungfrau Maria“ von dem 77-jährigen Bildhauer Tibor Rieger enthüllt. Das wunderschöne Werk war ein Geschenk des Künstlers an sein Heimatdorf.

JÁNOS KUCSERA

Ungarische Gedenkstätte in Bayern

Die Zahl der Ungarn beträgt in Bayern ca. 80-100 000 Personen.

Passau: Die Stadt drei ungarischer Königinnen! Hier wohnte Franz Lehár. **Das Grab von Gisela** (Abbach, 985-1059) ist in der romanischen Heiligkreuz-Kirche zu sehen.

Pocking: *Sein Friedhof sollte als nationalen Wallfahrtsort behandelt werden*, trotz der Entfernung von Ungarn (600 km). Hier befindet sich auch der größte ungarische Soldatenfriedhof in Deutschland, wo 743 Landsleute von uns begraben wurden.

Burghausen: Hier befindet sich die größte Burganlage Europas. Elisabeth, die Tochter des ungarischen Königs Béla IV. lebte hier mit ihrem Gatten.

Altötting: Beliebter Wallfahrtsort seit dem 15. Jahrhundert. Eine Inschrift erinnert an die Wallfahrt der nach Westen geflohenen Ungarn am 19-20. August 1947, an der 12.000 Ungarn teilnahmen.

Neues Schloss Herreninsel: Im Paradeschlafzimmer des Schlosses wurde die Supraporte Anfang der 1880er Jahre von Gyula Benczúr gemalt.

Berchtesgaden: Das Gemälde auf dem Hauptaltar der Stiftskirche St. Peter stammt von dem in Kosice/Kaschau geborenen **János Spil(len)berger** (1628–1679).

München: Auch hier sind zahlreiche ungarische Denkmäler zu finden. An der Wand der **ungarischen katholischen Kirche** in der Altstadt ist ein Relief zu sehen, das unsere Staatlichkeit und die tausendjährige Freundschaft der Bayern und Ungarn auf zwei Sprachen verkündet. Im Schlossmuseum, im Gebäude der Residenz befindet sich das mit Goldblech verkleidete **Giselakreuz**.

Im Stadtteil *Bogenhausen* ist die **Ungarische Katholische Mission**, die Hochburg der ungarischen Kultur in München zu finden. Im **Deutschen Museum** wird *der Sprechapparat von Farkas Kempelen* aufbewahrt.

Schlossanlage Oberschleissheim: 12 große historische Gemälden über die Siege der Ungarn gegen die Osmanen warten hier auf die Besucher

Ambach: Hier befindet sich die Benczúr-Villa.

Hirschberg: Im Schloss Hirschberg, einige Kilometer vom Starnberger See entfernt wurde **Miklós Horthy und seine Familie** zwischen 18. Oktober 1944 und 1. Mai 1945 „in Schutzhaft“ genommen.

Weitere Gedenkstätte: Andechs, Scheyern, Gruftkapelle Wittelsbach, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Pottenstein, Bayreuth, Schillingsfürst, Regensburg, Landshut, Lindenhof, Neuschwanstein, Bad Wörishofen, Augsburg, Kempten, Bobingen, Grundremmingen, Ulm.

JÁNOS KUCSERA
Wiener Ungarn in Bayern

Unsere 4-Tage-Reise zu Pfingsten führte uns diesmal in die östliche Ecke Bayerns.
Regensburg, Nürnberg, Burg Kastl, Walhalla, Passau

Unsere Reise wurde mit dem Gedenken, initiiert von Dr. András Smuk, und dem
gemeinsamen Lied und Gebet beendet

LÁSZLÓ TÓTH

In den Gegenden der Region Órség

Was ist die Region Órség? Vergangenheit, Geschichte, Tradition, wunderschöne Gegend, sachliche und geistige Werte, Kultur und natürlich frische Luft, klares Wasser, erfrischende Quellen, fette Weiden, reiche Fauna und Flora, schöne Farben, betäubende Düfte und Ruhe. Ein gutes Gefühl nach der verrichteten Arbeit. Arbeit gibt es hier immer viel, denn die Erde, der lehmiger Boden erfordert hier mehr Arbeit als sonst.

Die Region Órség befindet sich am westlichen Rande Ungarns, ihre Nachbarregionen sind Vendvidék, Vasi-hegyhát, Hetés und Göcsej sowie Goricko in Slowenien. Zwei wichtige Bäche der Region sind der Zala und der Kerka. Die Dörfer der Region wurden teilweise genau entlang dieser Bäche gegründet. Früher zählten 18 Siedlungen zur Órség: Szalafő, Óriszentpéter, Ispánk, Nagyrákos, Pankasz, Kistrákos, Szaknyér, Szatta, Kerkáskápolna, Bajháza, Senyeháza, Dávidháza, Kotormány (aus den vier letzten, früher unabhängigen Siedlungen wurde das heutige Dorf Bajánsenyét gegründet), und noch drei Dörfer, die heute zu Slowenien gehören: Hodos, Kapornak, Bükkalja, sowie das ehemalige Szomoróc, heute Kercaszomor. Überdies ist es heute gewöhnlich, auch die Gemeinden der sog. inneren Órség hierzu zu zählen: Magyarszombatfa, Gödörháza, Velemér.

Sakrale Denkmäler: Kirchen aus der Arpadenzeit, Glockenstühle, volkstümliche Wohnhäuser und die Erdburg; die unverändert aufbewahrten Gewerben: die Töpferei, Strohflechterei, Kürbiskernölmühle sowie das eigenartige gastronomische Angebot machen die Region besonders.